

Das Trauma begreifen und behandeln – ein fundierter Überblick über psychodynamische Therapieansätze

Barwinski, R (2020). Steuerungsprozesse in der Psychodynamischen Traumatherapie. Stuttgart: Klett-Cotta Verlag, 272 S., 32,00 € (E-Book: 25,99 €)

Die bekannteste psychodynamische Fachliteratur zur Traumatherapie wird vor allem mit den Autorennamen Reddemann, Wöller, Sack/Sachsse und Peichl in Verbindung gebracht. Wenn man dieses Buch mit seinem Titel „Psychodynamische Traumatherapie“ in die Hand nimmt, stellt sich dem Leser als Erstes die Frage, zu welchem Spektrum der psychodynamischen Traumatherapie das Buch gehört.

Die Autorin Frau Prof. Dr. Rosmarie Barwinski – welche selbst Leiterin eines auf die Traumabehandlung ausgerichteten Instituts und Mitherausgeberin einer entsprechenden Fachzeitschrift ist – gehört zum Spektrum der psychoanalytischen Psychotraumatologie der Schule um Prof. Dr. Gottfried Fischer, welcher bis 2009 an der Universität Köln im Bereich der Psychotraumatologie gelehrt, geforscht und publiziert hat und für viele als „Traumapionier“ gilt.

Das 272 Seiten umfassende Buch aus dem Klett-Cotta Verlag ist übersichtlich strukturiert: Es ist in drei große Teile gegliedert. Teil 1 beginnt mit einer grundlegenden Übersicht und erläutert, was ein Trauma ist und wie es verarbeitet werden kann. Teil 2 widmet sich der Traumatherapie und der theoretischen Darlegung ihrer wichtigsten Funktionsprinzipien. Teil 3 fasst übersichtsartig alle wichtigen therapeutischen Methoden und Techniken zur Traumabehandlung aus verschiedenen Psychotherapierichtungen zusammen.

Als letzten Ansatz stellt die Autorin ihren eigenen vor: In Anlehnung an den psychoanalytischen Ansatz von Fischer – der Mehrdimensionalen Psychodynamischen Traumatherapie (MPTT) – entwickelt die Autorin ein sechsstufiges Veränderungs- und Prozessmodell, in dem wichtige Gegensätzlichkeiten re-

flektiert und dialektisch aufgelöst werden.

Die Kapitelüberschriften geben durch ihre Frage-Form (z. B. „Wo sind traumatische Erlebnisse gespeichert?“) eine hilfreiche Orientierung; die einzelnen Texteinheiten sind zudem durch die Nennung von Verstehenszielen sowie Zusammenfassungen ansprechend didaktisiert. Die Ausführungen werden ferner mit zahlreichen Fallbeispielen anschaulich unterstützt.

Es gibt in der Fachliteratur zahlreiche gute, manualisierte Anleitungen zur Traumatherapie, mit der Darstellung verschiedenster spezifischer Traumbewältigungstechniken und Stabilisierungsübungen. Woran es bislang fehlte, war ein Übersichtswerk, welches systematisch ausarbeitet, wie ein Trauma aus unterschiedlichen Blickwinkeln verstanden und theoretisch fundiert definiert werden kann. Diese Lücke schließt dieses Buch. In einem wertschätzenden Ton eröffnet die Autorin auch über die im Zentrum stehenden psychodynamischen Ansätze hinaus schulenübergreifende Einblicke in die wichtigsten Therapieformen zur Traumabehandlung.

Kritisch kann angemerkt werden, dass nicht auf alle Autoren aus der Fülle der Fachliteratur, wie z. B. Maercker, Levine und Huber, Bezug genommen wird und die systemische Traumatherapie gänzlich unerwähnt bleibt. Außerdem fehlen für die in der deutschen Kassenversorgung tätigen Praktiker nähere Ausführungen zu Besonderheiten von traumatherapeutischen Interventionen in der Richtlinien-Psychotherapie, welche seit dem 9. Faber/Haarstrick-Kommentar (2012) entsprechende Erleichterungen mit sich brachte. Ferner hätte man sich gewünscht, dass das Buch Hinweise zu den neuen Diagnosemöglichkeiten für die komplexe Traumafolgestörung in der künftigen ICD-11 erwähnt hätte.

Dennoch ist das Buch eine der besten Überblicksdarstellungen zur theoretischen Fundierung des Traumas und zu

dessen interdisziplinärer Behandlung. Die Autorin hat unter Einbezug entsprechender Nachbardisziplinen, wie den Neuro- und Kognitionswissenschaften, ein eigenes psychodynamisches Prozessmodell ausgearbeitet und dabei andere Ansätze in Bezug gesetzt. Dabei findet die einfache und komplexe Posttraumatische Belastungsstörung gleichermaßen wichtige Berücksichtigung.

Das Bedeutsame an diesem Ansatz ist, dass die Autorin psychoanalytische Traumakonzepte und Therapiemöglichkeiten präzise theoretisch herleiten und systematisch begründen kann. Das tut sie, indem sie z. B. das Konfliktdenken der Psychoanalyse auf den Begriff der Antinomie (Widerspruch zwischen unterschiedlichen psychischen Strukturen) überträgt und somit psychoanalytisches Ur-Denken und die Traumadynamik überzeugend verbindet. Das ist nicht nur bemerkenswert, weil sich die Verfasserin hiermit von anderen psychoanalytischen Autoren auf diesem Feld abhebt, sondern auch spannend, da das Buch dem Leser so eine neue Sichtweise auf die Vielfalt psychoanalytischen Denkens offeriert.

Letztlich ist das Thema Traumatherapie auch mit Blick auf die Richtlinien-Reform aktueller denn je: Denn es ist mit Blick auf die Abschaffung des Gutachterverfahrens und die neuen Formen der Qualitätssicherung künftig nicht ausgeschlossen, dass Traumatherapeuten im Kassensystem für längere Behandlungen einem erhöhten Rechtfertigungsdruck ausgesetzt sein könnten, sodass die Versorgungssituation traumatisierter Menschen kritisch auf dem Prüfstand steht. Auch mit Blick auf diese Entwicklung liefert das Buch eine hilfreiche theoretische Fundierung aller diagnostischen und behandlungstechnischen Aspekte rund um die Traumatherapie und betont damit die Wichtigkeit dieses Feldes für die Zukunft.

Ingo Jungclaussen,
Köln